



2. LANDHAUS-KONZERT 1980/81

2. LANDHAUS-KONZERT

Saal des Landhauses Sonnabend, den 4. Oktober 1980, 19.00 Uhr

dresdner philharmonie

- Ausführende: Flötenquartett und Streichtrio
der Dresdner Philharmonie:
Helmut Rucker, Flöte
Eberhard Friedrich, Violine
Hans Vos, Viola
Peter Daß, Violoncello
Wolfgang Bemann, Oboe
Gunther Scherel, Klarinette
Lothar Böhm, Horn
Hans-Joachim Marx, Fagott
Eugen Röder, Kontrabaß
Karl Jungnickel, Vibraphon
- Paul Büttner** 1870–1943
Triosonate für Violine, Viola und Violoncello g-Moll (1933)
(Kanons mit Umkehrungen im doppelten Kontrapunkt der Duodezime)
Grave – Allegro
Andante grazioso
Adagio sostenuto
Andante cantabile
Largo
Finale (Presto)
- Rainer Lischka** geb. 1942
Kontakte für Altflöte, Vibraphon und Kontrabaß (1973)
- Franz Schubert** 1797–1828
Trio für Violine, Viola und Violoncello in einem Satz B-Dur
Allegro
- PAUSE

Franz Danzi
1763–1826

Quartett für Flöte, Violine, Viola und Violoncello d-Moll op. 56 Nr. 2

Allegretto
Andantino
Menuett (Allegretto)
Allegretto

Bohuslav Martinů
1890–1959

Nonett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabaß (1959)

Poco Allegro
Andante
Allegretto

„Paul Büttner brauchte dem Volk nicht „aufs Maul zu schauen“, um die Sprache zu finden, die es verstand; denn des Volkes Sprache war auch die seine“, war in einen späten Nachruf auf diesen 1943 verlegt und vereinsamt verstorbenen Dresdner Komponisten zu lesen, der – Sohn eines erzgebirgischen Bauern – sich sein Studium als Schüler Felix Draesekes am Dresdner Konservatorium durch Musizieren auf Dorfanzböden selbst hatte verdienen müssen. Büttner, 1870 in Dresden geboren, wirkte seit 1896 selbst als Lehrer am dortigen Konservatorium und stand ihm seit 1924 als künstlerischer Direktor vor. Daneben war er jahrzehntlang als verdienstvoller Chorleiter in der Arbeitersängerbewegung, als Dirigent – u. a. auch von Konzerten der Dresdner Philharmonie – und als Kritiker an der sozialdemokratischen „Dresdner Volkszeitung“ tätig. 1933 jedoch wurde der überzeugte Sozialdemokrat fristlos aus seinen Ämtern entlassen, seine Volkshöre wurden aufgelöst, und als Büttner zehn Jahre später starb, mußte jede öffentliche Würdigung seines Wirkens unterbleiben. Als Komponist ist Paul Büttner vor allem auf den Gebieten der Kammermusik, der Chorkomposition und der Sinfonik hervorgetreten. Heute wird an ein bedeutendes Kammermusikwerk Büttners erinnert, das sein großes satztechnisches Können demonstriert: die Triosonate für Violine, Viola und Violoncello g-Moll, die im März 1934 im privaten Kreise von Dresdner Philharmonikern mit Arthur Freymann an der Spitze uraufgeführt wurde und sodann 1935 im Dresdner Tonkünstlerverein ihre erste öffentliche Darbietung erlebte. Das Werk bildet sich aus der Aneinanderreihung mehrerer Kanons mit Umkehrungen im doppelten Kontra-

punkt der Duodezime. „Jedesmal wird ein neues Thema zugrundegelegt, das dann mit viel kontrapunktischem Feingefühl als Kanon erklingt. Im ersten Kanon gliedert ein kurzes Grave die einzelnen Verarbeitungsstufen, und dem zweiten Kanon fügt sich ein nochmals in sich variiertes Trio ein. Der Kanon selbst spielt stets zwischen zwei Instrumenten, während das dritte, zwar stützend, dennoch selbständig dazutritt. Werden die Kanons auch überwiegend quasi imitatorisch eingeführt, so erscheinen zumal in den langsamen Sätzen größere melodische Entfaltungen im Kanon. Die Sätze geben sich in verschiedener charakteristischer Aussage, vor allem das Rondo-Finale im Gigue-Charakter“ (J. Beythien).

Der 1942 geborene Rainer Lischka studierte 1960 bis 1966 an der Dresdner Musikhochschule „Carl Maria von Weber“ Komposition bei Manfred Weiss und Johannes Paul Thilman; bei letzterem absolvierte er in den Jahren 1966 bis 1969 eine Aspirantur. 1969/70 erhielt er das Mendelssohn-Bartholdy-Stipendium des Kulturministeriums; seitdem ist er als Oberassistent an der Dresdner Musikhochschule tätig. Der Komponist legte bisher zahlreiche Kammermusik- und Orchesterwerke für das Laienmusizieren vor, Chormusik für Kinder, Unterrichtsliteratur für Klavier, Chansons, Schauspielmusik, Musicals, Orchester- und Kammermusikwerke, in denen er bewußt Unterhaltsamkeit anstrebt. „Ich halte sie für ein sehr wichtiges Prinzip, auch in der neuen Musik“, äußerte Rainer Lischka, der zu dem heute erklingenden Stück Kontakte für Altflöte, Vibraphon und Kon-

trabaß, das 1973 geschrieben wurde, folgendes mitteilt: „In einem ersten Abschnitt werden die drei Instrumente solistisch vorgestellt. Der Kontrabaß beginnt mit seiner — vorzugsweise aus Quarten aufgebauten — Gestalt. Die rhythmisch-metrische Haltung tendiert zur Gleichmäßigkeit, zur Zweiteilung. Gleichzeitig besteht ein Zug zum Ausbrechen durch die Wirkung von Triolen, dem Anwenden der jazzigen offbeat-Technik. Es folgt die Vorstellung der Altflöte. Ihre Individualität zeigt sich in der Verwendung von Sekunden und Septimen. Die Rhythmik und das Tempo sind frei. Die Dynamik ist kontrastreich. Das Vibraphon bringt sodann durch seine Swing-Rhythmik einen stark dynamischen Zug in die gesamte Exposition. Melodisch sind der Tritonus sowie die Tonwiederholungen auffällig.

Der zweite Teil bringt die Kontaktaufnahme, zunächst zögernd, dann immer intensiver und temperamentvoller. Die instrumentalen Partner musizieren jetzt in Funktionen zueinander. Die einzelnen Individualitäten beeinflussen sich gegenseitig, es kommt zu Verdichtungen, zu Gemeinsamkeiten. Jedoch verliert kein Instrument die ihm zugewiesene charakteristische musikalische Haltung.

Den Abschluß bildet ein kurzer, langsamer Teil, dessen musikalische Struktur und die gelöste Haltung zeigen sollen, daß durch die Kontaktaufnahme jede Individualität bereichert worden ist.“

Im Schaffen des tschechischen Meisters Bohuslav Martinů ist die Kammermusik reich und vielgestaltig vertreten. Das Nonett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabaß, entstanden auf Anregung der Kammermusikvereinigung der Tschechischen Philharmonie, entstammt seiner letzten Schaffenszeit und wurde einen Monat vor dem Tod des Komponisten am 27. Juli 1959 bei den Salzburger Festspielen uraufgeführt. Vollendet wurde es im Januar 1959 zu Schönenberg unweit von Basel in der Schweiz, wo Martinů damals lebte.

Der erste Satz des Nonetts (Poco Allegro) erinnert an das frohe Musizieren böhmischer Musikanten. Mit den einleitenden kleinen Fanfaren der Klarinette und den nachfolgenden, vom Terz über den Quint- zum Grundton führenden Quintakkorden setzt unmittelbar ein freudig erregtes musikalisches Geschehen ein, in dem wir unschwer den Wiederhall der Melodik und Rhythmik böhmischer und slowakischer Tänze erkennen.

Den zweiten Satz (Andante) leitet — in den Streichinstrumenten — eine Nokturno-Stimmung ein. Den Abschluß der Komposition bildet ein rondoartiges Allegretto mit häufigem Taktwechsel. Rasche Achtel- und Sechzehntelfolgen lassen wiederum an böhmische und mährische Volkstänze denken.

VORANKÜNDIGUNG:

Sonnabend, den 8. November 1980, 19.00 Uhr,

(Anrecht D)

Festsaal des Rathauses

3. LANDHAUS-KONZERT

Werke von Franz Danzi, Friedhelm Rentsch, Reinhold Gliere, Wilhelm Hübner, Wilfried Krätzschmar und Francis Poulenc

Programmlätter der Dresdner Philharmonie
Redaktion: Dr. habil. Dieter Härtwig
Druck: GGV, Prod.-Stätte Pirna III-25-12 ItG 009-62-80

Spielzeit 1980/81 — Chefdirigent: Prof. Herbert Kegel

EVP —,20 M